

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

39

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
5. 10. 1967  
11. JG./33 603  
15 PFENNIG

## WETTSTREIT ZU EHREN KARL MARX'

**Philosophiestudenten und junge Philosophen Leipzigs rufen Studenten und Wissenschaftler der DDR auf**

An die Studenten und jungen Wissenschaftler, Professoren und Dozenten der Deutschen Demokratischen Republik!

1968 jährt sich zum 130. Male der Geburtstag des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus. Wir rufen die Studenten und jungen Wissenschaftler aller Universitäten, Hoch- und Fachschulen auf, den Studentenwettbewerb jetzt zu Ehren von Karl Marx weiterzuführen.

Unser Wettbewerb soll dokumentieren, wie wir, die Erben des Manifestes, den Marxismus-Leninismus studieren und ihn auf der Grundlage der Beschlüsse des VII. Parteitag der SED schöpferisch anwenden lernen. Mit diesem Wettbewerb wollen wir im Sinne der Anregungen des VIII. Parlaments der Freien Deutschen Jugend die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit fördern. Deshalb wenden wir uns an die Studenten aller Fachrichtungen und Studienjahre und an alle jungen Wissenschaftler mit der Forderung:

Konzentriert Euren Ideeneifer und Eure Kraft auf die Hauptaufgaben der sozialistischen Gesellschaft! Helft mit an der Lösung wichtiger ökonomischer Aufgaben und an Forschungsarbeiten für die Volkswirtschaft!

Schafft im Wettbewerb Arbeiten auf gesellschaftswissenschaftlichem, künstlerischem und kulturpolitischem Gebiet!

Nutzt den Wettbewerb für Arbeiten, die den gesellschaftlichen Bezug der mathematischen und technischen, der naturwissenschaftlichen und medizinischen Wissenschaften beinhalten!

Stellt Euch Aufgaben für das Große Schulpraktikum und die ingenieurtechnischen Praktika, die als „Jugendobjekt“ realisiert werden können!

Fördere die sozialistische Volkskultur in vielfältigen Formen des akademischen Lebens und der Jugendclubs in den Wohnbezirken!  
Entwickelt Eure FDJ-Gruppe zu einem Komplexkollektiv junger Sozialisten!

Beteiligt Euch am Wettbewerb unter der Losung: „Wir Erben des Manifestes studieren und arbeiten für die Vollendung des Sozialismus in der DDR.“

Karl Marx schuf mit seinem wissenschaftlichen Lebenswerk die theoretische Begründung für die revolutionäre sozialistische Veränderung der Welt.

In der Deutschen Demokratischen Republik sind die Ideen der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus lebendige gesellschaftliche Wirklichkeit. Die Arbeiterklasse erfüllt im Bündnis mit den Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und anderen werktätigen Schichten unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ihr Vermächtnis. Wir wollen mit klarem Verstand und heißem Herzen bereits während des Studiums unseren Beitrag zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR leisten.

Mit diesem Wettbewerb wollen wir unter Beweis stellen, wie wir den zutiefst wissenschaftlichen Charakter der Politik der Partei der Arbeiterklasse studieren und aktiv mitteilen, diese Politik praktisch umzusetzen. Darum richten wir an die Gewerkschaft die Bitte, unseren Wettbewerb in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen der FDJ zu fördern.

Wir bitten unsere Professoren, Dozenten und Assistenten! Unterstützen Sie uns im Bestreben, während des gesamten Studiums wissenschaftlich-produktiv tätig zu sein und Aufgaben auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet zu lösen, die zur Vollendung des sozialistischen Aufbaus beitragen! Wir wollen keine Mühe und Anstrengungen scheuen, die uns übertragene Aufgaben gewissenhaft und wissenschaftlich exakt zu erfüllen.

Studenten und junge Wissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik! Wir wollen im Wettbewerb zu Ehren von Karl Marx unsere Kräfte messen. Kämpft mit uns für ausgezeichnete Ergebnisse im Studium und der gesellschaftlichen Arbeit! Stärkt mit dem Wettbewerb unseren souveränen Friedensstaat!

Die Studenten des 3. Studienjahres und die jungen Wissenschaftler der Fachrichtung Philosophie der Karl-Marx-Universität



### Solidaritätsschicht erbrachte 550 Mark

Wir hatten uns vorgenommen, dem Aufruf der FDJ-Kreisleitung zu folgen und im Ernteeinsatz eine möglichst effektive politische, ökonomische und geistig-kulturelle Arbeit zu leisten. Deshalb luden wir zu unserer ersten FDJ-Versammlung die Bürgermeisterin unseres Einsatzortes Birkholz und die Vorsitzenden der LPG Typ I und III ein. Von ihnen erfuhren wir, daß von den zwanzig Jugendlichen des Dorfes fünf auswärts arbeiten. Trotzdem suchten wir nach Möglichkeiten, die Darlebensituation in unsere geplante Solidaritätsschicht einzu beziehen. Wir hatten dabei auf die Unterstützung der beiden LPG-Vorsitzenden gehofft und waren enttäuscht: Die Dorfbewohner hätten mit ihrer eigenen Wirtschaft zu tun, meinten sie. Allerdings berechnete sie den täglichen Verpflegungssatz von drei Mark je Student für den Tag unserer Solidaritätsschicht nicht und hatten damit, der Überweisungsbetrag zu erhöhen.

Den Einsatz leisteten wir am ersten Wochenende, weil wir da noch frisch bei Kräften waren. Kurz entschlossen hatten wir ein Plakat entworfen, das alle Ein-

wohner des Dorfes zur Teilnahme an der Solidaritätsschicht aufforderte. Aber mit den Jugendlichen wollten wir persönlich sprechen. So rufen wir in kleinen Gruppen von Haus zu Haus und hatten am Ende vier Werbeaktion 16 Zusagen.

Am Morgen der Solidaritätsschicht fünf Minuten vor dem vereinbarten Termin niemand da war, wurden wir mutlos. Doch dann kamen sie, allen voran die Bürgermeisterin. In der gemeinsamen Arbeit schafften wir 550 Mark. Das entspricht einer Spende von 19,64 Mark für jeden von uns.

Wir wollten den einmal gelandeten Kontakt zu den Jugendlichen nicht abreißen lassen und organisierten einen Tanznachmittag. Am folgenden Tag scherten wir uns um den Gitarrespieler und sangen Schlager, Volks- und Jugendlieder und Songs. Auch ein zufälliges Kartoffelfest mit Gesang und Gefächeln machten wir. Am 7. Oktober wollten wir ein kleines Festprogramm gestalten, um den Geburtstag unserer Republik würdig zu begehen.

Rita Kadler,  
Dolmetscherguppe

## Startschuß für Gewerkschaftswahlen

### Sozialistische Gemeinschaftsarbeit vor allem an Schwerpunktaufgaben

Aus dem Referat des Vorsitzenden der UGL

Im vergangenen Jahr war die Gewerkschaftsorganisation bemüht, die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und besonders den Kampf der fortschrittlichsten Kollektive um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ systematisch zu fördern. Wir können heute feststellen, daß im Bereich unserer Universität über 80 Kollektive, darunter über 40 an der Medizinischen Fakultät, den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen haben. Am 1. Mai 1967 konnte als erstes Kollektiv unsere Universität die LKW-Brigade „Manfred von Braunschweig“ der Medizinischen Fakultät mit dem Staatstitel ausgezeichnet werden.

Was kennzeichnet gegenwärtig den Stand der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit unter besonderer Beachtung des Kampfes um den Ehren Titel?

#### Einheit von Politik und Wissenschaft

Die Einheit von Politik und Wissenschaft wird in solchen Kollektiven umfassender herbeigeführt.

Der Anteil des einzelnen und des Kollektivs an der Lösung der Gesamtaufgaben und die Erkenntnis ihrer gesellschaftlichen Bedeutung wurde durch die Ausarbeitung exakter Programme der am Kampf um den Staatstitel teilnehmenden Kollektive deutlich. Von großer Bedeutung ist dabei die Herausbildung des neuen Denkens des spezialwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Denkens, das von der Erkenntnis der grundsätzlichen Übereinstimmung der persönlichen mit den gesellschaftlichen Interessen geleitet wird.

Es ist somit kennzeichnend für die um den Staatstitel kämpfenden Kollektive aller Bereiche unserer Universität, daß sie von ihren Planaufgaben ausgehend, exakte, meß- und kontrollierbare Verpflichtungen erarbeiteten, um deren Verwirklichung sie, geleitet von der Erkenntnis, damit unsere sozialistische DDR allseitig zu stärken, den Kampf führen.

Durch die Beratung in den Kollektiven war es möglich, manche Probleme, die in der Vergangenheit nur schwer lösbar schienen, gemeinsam zu bewältigen. So

gibt es in den Programmen an der Chirurgischen Klinik Festlegungen über eine bessere Organisation des Operationsdienstes, über bessere Maßnahmen der Nachsorge, über die gegenseitige Unterstützung der verschiedenen Besetzungsguppen (Ärzte, MTA, Schwestern, Reinigungskräfte), die zeigen, welche Reserven durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit erschlossen werden können.

Die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in allen Bereichen der Universität und die exakte Beschäftigung mit diesen Problemen durch die staatlichen Leitungen würde viele Kräfte freisetzen und den Leitern bei der Lösung ihrer komplizierten Aufgaben helfen. Das alles verantwortlichen Mitarbeitern bewußt zu machen, ihnen zu demonstrieren, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit nicht etwas Zusätzliches neben ihren sonstigen Aufgaben sei, sondern ein Bestandteil ist, daß sich die Fakultätsleitungen stärker mit den Kollektiven, die um den Staatstitel kämpfen, beschäftigen sollten. So wäre es zweifellos an der Medizinischen Fakultät ein großer Schritt vorwärts, wenn bestimmte führende Kollektive, vertreten durch ihre leitenden Funktionäre und in

Absenheit des Klinik-, bzw. Institutsdirektors ihr Programm vor dem Kollegium der Fakultät verteidigen müßten. Die Fakultätsleitung würde einen besseren Überblick in ihrem Bereich gewinnen, könnte bestimmte Erfahrungen verallgemeinern, und außerdem würden die Kollektive spüren, daß ihre Arbeit gewürdigt wird. Dabei ist natürlich nicht an eine „Paradeberichterstaltung“ gedacht, sondern an einen wirklichen Meinungsstreit um die sachlichen und politischen Probleme, die von dem jeweiligen Kollektiv zu bewältigen sind.

Nach unserer Meinung kommt es darauf an, die Kollektive, die um den Staatstitel kämpfen, besonders dort zu bilden, wo es für die Erfüllung der Schwerpunktaufgaben am wichtigsten ist, wo die Probleme am kompliziertesten sind und wo es gilt, das Neue durchzusetzen. So wäre es unserer Meinung nach zum Beispiel durchaus wichtig, sozialistische Kollektive zu bilden, die sich mit der Entwicklung neuer Wissenschaftszweige und Lehrgegenstände, wie zum Beispiel der elektronischen Datenverarbeitung oder der Kybernetik, beschäftigen. Solche Kollektive könnten über die Fakultätsgrenzen hinaus gemeinsam für die ganze Universität gebildet werden. Andere Kollektive könnten sich die bessere Auslastung der Grundfonds der

(Fortsetzung auf Seite 5)

Am Freitag der vergangenen Woche wurde das Gewerkschaftsaktiv unserer Universität. Die Tagung war Aufbruch für die seit 2. Oktober laufenden Gewerkschaftswahlen.

In seinem Referat wendete der Vorsitzende der UGL, Prof. Dr. Gerhard Müller, konsequent die von der SED-Kreisleitung auf ihrem Funktionärstreffen zur Vorbereitung des neuen Studienjahres erarbeitete Orientierung auf die Arbeit der Gewerkschaft an. Schwerpunkte dieses Referats waren die politische-ökologische Arbeit der Gewerkschaft, die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit insbesondere durch Bildung sozialistischer Kollektive, und die Durchsetzung des sozialistischen Wettbewerbs. Den Abschnitt über Gemeinschaftsarbeit veröffentlichten wir nebstbeilage und auf Seite 5.

Genosse Dr. Harry Pawuta, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, bewies in seinem Diskussionsbeitrag, was dem wir auf Seite 5 eine ausführliche Zusammenfassung bringen, die Notwendigkeit verstärkter politisch-ideologischer Arbeit. Auch die heutigen Diskussionsbeiträge konzentrierten sich eindeutig auf die vom Referat vorgegebenen Schwerpunktaufgaben.